Studtgard, den 24ten October 1797
„Ermüdet von der dreynächtigen Kutschfahrt ...

Von Vivianne Schnurbusch

... kahmen wir bey der Poststation an". Endlich hat meine Kusine die langgesuchten Reisetagebücher in der Hand. Doch recht schnell kommt die Ernüchterung: Für uns ist die alte Handschrift völlig unlesbar. Doch nicht für jeden. Eine rothaarige quirlige Frau aus Bremen nimmt sich jeder alten deutschen Handschrift an und transkribiert sie.

Ihr Büro heißt „Transcript", Büro für Umschreibarbeiten von altdeutschen Handschriften*. Die Historikerin Sabine Lenthe beschäftigt sich seit rund fünf Jahren mit Handschriften, und sie entziffert geradezu alles. Ihr Interesse wurde in einem Seminar an der Universität Bremen geweckt. Sie transkribierte damals das Tagebuch einer Mittelmeerkreuzfahrt aus dem Jahre 1938. „Es hat mich so gefesselt. Ab und zu mußte ich über bestimmte Redewendungen lachen. Manches entsetzte mich. Nicht nur kulturgeschichtlich wird die Lebensweise von früher aufs interessanteste transparent", sagt sie.

Als Historikerin ist sie in der Lage die Handschriften im geschichtlichen Kontext zu lesen. So werden zum Beispiel die Handschriften aus dem 17. Jahrhundert oder die Gerichtsakten und Briefe aus Estland den Forschern und der Nachwelt verständlicher. Meist transkribiert die Historikerin für private Zwecke, doch immer häufiger kommen Anfragen von Institutionen und Wissenschaftlern. Oft jedoch beschäftigen sich die Kunden mit Familienforschung und erhalten durch die nun lesbar gemachten Dokumente wieder einen Abzweig mehr in ihrem Stammbaum.

Zuweilen hat Sabine Lenthe lustige Aufträge. Eine Familie schenkte dem Onkel die reingeschriebenen Gedichte eines unbekannten norddeutschen Dichters, dessen Manuskript sie im Nachlaß entdeckt hatten. „Der schrieb so witzig, dabei kannte ich noch nicht mal seinen Namen, dazu war vieles in Plattdeutsch, aber ich habe viel gelacht bei dieser Arbeit". Nicht immer ist ihr bei der Arbeit zum Lachen zu Mute. So ist eine ihrer älteren transkribierten Handschriften ein Gnadengesuch aus dem Jahre 1612.

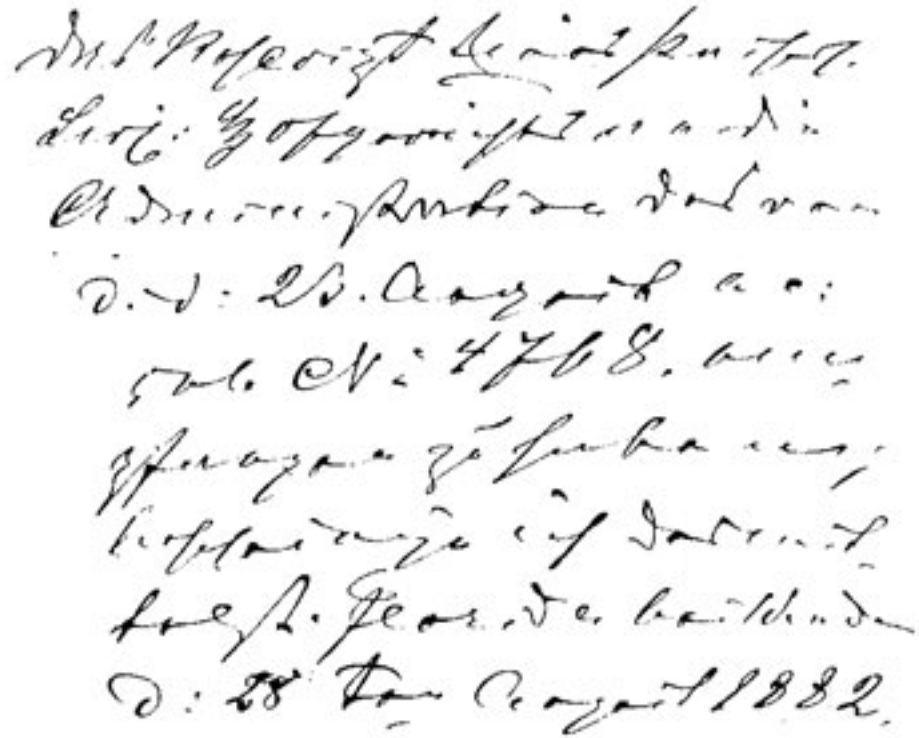
Durch das neue Medium Internet hat die Familienforschung einen ungeheuren Zulauf erhalten - so ist auch Sabine Lenthe „online" (www.transkription.de). Die Auftraggeber kommen aus der ganzen Welt. Für einen Privatforscher aus Amerika schrieb sie die Satzung einer Schuhmachergilde von 1831 ins Reine.

Ihr Arbeitswerkzeug steht am langen Holzschreibtisch im typischen Bremer Souterrain: Ein Brockhaus von 1908, ein familienkundliches Wörterbuch, selbstverständlich der Computer nebst Bücherhalter. Das schwerwiegendste Arbeitsmaterial ist zugleich das kleinste und klebrigste: rote kleine Pünktchen. „Meine Familie wird manchmal schon ganz wahnsinnig, weil die roten Pünktchen sich so langsam übers Haus verteilen", lacht Sabine Lenthe. „Aber ihre Funktion ist für mich äußerst wichtig". Sie klebt sie überall dort in den

* TRANSCRIPT – Büro für Umschreibarbeiten von altdeutschen Handschriften
Sabine Lenthe, Lessingstr. 58, D-28203 Bremen, Tel 0421-7942552, Fax 0421-7942553,
info@transkription.de, www.transkription.de

Text hinein, wo ihr ein Wort unklar ist oder zunächst einmal fehlt. Denn je mehr sie liest und je länger der Text ist, desto deutlicher erschließt sich der Sinn.

Die Auftragsarbeiten werden je nach Wunsch der Kunden penibel am Original gehalten, oder aber auch an die heutige Schreibweise angeglichen.

Über Preise redet die Historikerin nicht gern, da sie stets eine individuelle Lösung finden muß. An kurzen Texten mit hohem Schwierigkeitsgrad arbeitet sie manchmal länger als an langem aber für sie leicht lesbarem Material. So ist alles abhängig vom Schwierigkeitsgrad der Schrift, der Menge der Seiten, von der Art der Transkription und auch von Zusatzleistungen wie historischer Kontext, Zusammenfassung oder Übersetzung.

Wenn sie einen Wunschauftrag frei hätte, würde sie sich Tagebücher aus dem 19. Jahrhundert wünschen. „Das ist dann wie ein Fortsetzungsroman, unglaublich spannend", sagt sie.